

**Liebe Gemeindemitglieder,  
liebe Hörerinnen und Hörer draußen im Internet  
und an den Geräten!**

So – das war`s dann wohl:

Weihnachten fällt dieses Jahr aus, denn:

- Die Heiligen drei Könige haben Einreiseverbot.
- Die Hirten sind in Kurzarbeit.
- Josef darf aus Hygienegründen ohnehin nicht bei der Geburt dabei sein.
- Maria und das Christkind sind vorsorglich in freiwilliger Quarantäne.
- Der Stallbesitzer hat Beherbergungsverbot.
- Der Weihnachtsmann würde mit seinen Rentieren gegen die 2-Haushalte-Regel verstoßen.
- Und Rudolf, das Rentier mit der Roten Nase? Sollte alle Kontakte vermeiden und sich schleunigst testen lassen!

Das ist die verbreitete Advents- und Weihnachtsstimmung dieses Jahr: Aus diesem Fest kann nichts werden, weil doch alles einfach nicht geht.

Keine Familienfeiern in größerer Runde,  
keine Vorfreude auf Weihnachtsmärkten,  
kein sorgsames Aussuchen von Geschenken,  
während man in den Geschäften unterwegs ist und Inspirationen bekommt.

Selbst der Glühwein bei der Weihnachtsbaum-Abholung fällt aus,  
der Glühwein öffentlich in fröhlicher Runde ebenfalls!

Vom Singen all der schönen Lieder von „Macht hoch die Tür“ bis  
„O du fröhliche“ ganz zu schweigen.

Auch der Weihnachtsgottesdienst muss ausfallen  
und das schmerzt uns!

Nein, aus diesem Fest kann doch nichts werden.

Wenn wir all diese Einschränkungen auch auf die damalige Situation übertragen, dann hätte es doch auch damals schon das Fest gar nicht gegeben:

Und auch kein Engelsgesang – Achtung: Aerosole, sondern stattdessen bestenfalls Whatsapp- und Twitter-Nachrichten.

Was für ein Fest?!

Was für eine Vorfreude, was für eine Vorbereitung?!

In Tagen wie diesen können uns da doch Rebellion – Frustration – Resignation beschäftigen und gefangen nehmen, oder?

Wer genau hinschaut und zuhört,  
weiß aber entgegen unserer großartigen schönen festlichen Traditionen, dass das 1. Weihnachtsfest nicht so prächtig oder romantisch war:

Das Volk Israel hatte einen Größenwahnsinnigen  
selbstherrlichen König und stand als unruhige  
missachtete Provinz unter römischer Fremd-Herrschaft.

Dieser König Herodes bangt um die Herrschaft seiner Familie  
und um die Zukunft Darum täuscht er arglistig die 3 Sterndeuter  
als Könige aus dem Morgenland, die nach dem Geburtsort des  
neuen Königs Israels fragen.

Darum lässt er in seinem Volk alle männlichen Neugeburten bis  
zu einem Jahr später umbringen – bekannt als Kindermord von  
Bethlehem.

Nicht zuletzt: Überfüllte Herbergen – Geburt des Gottessohnes in  
einem ärmlichen bescheidenen Stall.

**Aber Gott lässt die Heilige Nacht stattfinden.**

Trotzdem.

Mit und von ganzem Herzen schickt er für Liebe und Versöhnung sein einziges Kind in die Welt,  
in die ihm fremd gewordene Welt...  
Er bleibt nicht oben – weltfremd, abgehoben,  
teilnahmslos am Weg der Menschen auf der Erde.

Ich nehme an, Gott hat Geduld und Humor.  
Sonst könnte er unsere irdischen Verhältnisse noch viel weniger ertragen als wir.

Darum wurde das Geburtsfest Gottes früh im Dezember in sehr symbolischen Tagen gefeiert: zum vorchristlichen Sonnenwende-Fest eine Woche vor Jahresschluss.

Deutlich wird so:

Gott ist in der Dunkelheit des Lebens da  
und macht sie hell.

Damals – heute auch im seit langen Jahren vielleicht besonders überschatteten Weihnachtsfest 2020.

**Übrigens: Genau passend** dazu

im vielleicht am dunkelsten empfundenen Fest seit Jahrzehnten konnten wir am Himmel ausnahmsweise den Stern von Bethlehem sehen können.

Wissenschaftlich belegt und für uns erfahrbar ab 16. – 21. Dezember diesen Jahres für jeweils 1 h:

Jupiter und Saturn kommen sich so nah wie selten,  
zuletzt vor 400 Jahren und erst 2080 wieder fast so relativ nah.  
Sie erscheinen so nah, dass es wie 1 großer Stern aussieht!  
Stern von Bethlehem – Königshinweis – Licht in dunklen Tagen.

Am Weihnachtsfest leuchtet Hoffnung auf.

Viele Menschen entdecken ihre tiefe Sehnsucht wieder nach anderen, besseren Verhältnissen von einer gerechteren liebevolleren wärmeren Welt.

Sie hören in sich hinein, erkennen ihre wahren Wünsche und Sehnsüchte jenseits des Weihnachtstrubels und von materiellen Geschenken.

Ob wir dies neu erkennen + bewahren können  
am besten 365 Tage?

Weil nach Weihnachten

auch immer schon wieder vor Weihnachten war und ist?

Weil eben doch vieles nicht so gut läuft und Hoffnung nötig ist?

Gott hat sich erniedrigt,

hat nicht an seinem Thron geklebt oben fernab im Himmel.

Er steigt herab.

Das wird im Kern als die Frohe Botschaft zu Weihnachten gesehen in christlicher Tradition und doch ganz frisch – auch in 2020.

Da lässt sich nur einladend sagen:

**Mach es wie Gott – werde Mensch!**

Damals wie heute zum Weihnachtsfest.

Entdecke neu die Liebe,

die Liebe Gottes zu den Menschen,

die uns untereinander echte Menschen sein lässt.

Denn in Jesus Christus zeigte sich Gott nach christlichem Verständnis: Er zeigte sich sozusagen als „Prototyp“ des Menschen,

so wie Gott sich uns gedacht hat,

so wie wir im Grunde sein wollen

und wer wir im Kern wirklich sind:

Von ganzem Herzen bewegt, ihm und einander zugewandt!

### **Andere besondere Weihnachten?**

Ja, leider. Und doch vielleicht wieder eine Chance zu erkennen,  
worauf es in unserem Leben ankommt:

Auf Nähe, Liebe, Geborgenheit und Zeit füreinander.

auf eine andere bessere Welt,

die hell warm und liebevoll ist

wie Gott es uns zeigt!

Von ganzem Herzen bewegt und einander zugewandt

mit der größtmöglichen frohen Botschaft:

Gott jedenfalls lässt sich nicht lumpen – er kommt dafür in seine  
fremdgewordene Welt

In diesem Sinne:

Frohe gesegnete Weihnachten 2020

auf ein gesundes Wiedersehen in gemeinsamer Feier!

Gott befohlen, in Jesus Christus gesegnet

Ihr Dirk Benjamin Vetter